

Hans J. Wulff

Alpträume in Weiß

Eine erste, gekürzte Fassung dieses Artikels erschien als „Alpträume in Weiß. Die Antihippokraten im Film *Anatomie 2*“ in: *Dr. med. Mabuse* 28,144, 2003, S. 44-46.

Bibliographische Angabe der Online-Fassung: <http://www.derwulff.de/9-31>.

Anatomie 2. - BRD 2002. Regie und Buch: Stefan Ruzowitzky. Kamera: Andreas Berger. Maske: Stefanie Hilke. Musik: Marius Ruhland. Darsteller: Barnaby Metschurat (Jo), Herbert Knaup (Professor Müller-LaRousse), Roman Knizka (Hagen), Wotan Wilke Möhring (Gregor), Frank Giering (Sven), Rosie Alvarez (Lee), Heike Makatsch (Viktoria), Joachim Bißmeier (Dr. Schinder), Hanno Koffler (Willi), Franka Potente (Paula Henning). Länge: 101 Minuten. FSK: ab 16 Jahren. Verleih: Columbia TriStar Film GmbH.

Vom Wahn getrieben, die eigene Macht auszuprobieren, Leben zu beherrschen, es zu verbessern, zu verleihen oder zu nehmen: Die Gesichter des „verrückten Arztes“ sind vielgestaltig und begleiten den Horrorfilm von Beginn an. Der *mad doctor* ist vor allem in seinem Bestreben, neues Leben zu erschaffen, mehr als ein Mensch, gottgleich vollzieht er den Schöpfungsakt und erhebt sich damit gegen ehernen Gesetze. Wenn auch die Heilkunst der Wissenschaft die Heilkunst der Götter beerbt hat, so scheitert die Erschaffung eines Menschen, Cyborgs oder Replikanten von Menschenhand in fast allen Geschichten, die darüber seit dem 18. Jahrhundert erzählt worden sind. Die Geschöpfe des unseligen Tuns der Ärzte haben keinen Bestand. Mit ihnen geht meist auch ihr Schöpfer unter, er hat Gott gespielt und wird mit dem Tode gestraft.

Vor dem Hintergrund dieses Motivkomplexes ist *Anatomie 2* anzuzeigen - ein schneller und gelegentlich zynischer Krankenhaus-Thriller. Kein wirklich guter Film, er ist oft durchsichtig, Spannung mag sich oft nicht einstellen, weil man ahnt, wie es weitergeht. Und der dennoch auf eigenartige Weise modern ist und so erst in unserer Zeit entstehen konnte. Die Exposition der Geschichte ist schnell erzählt. Der hochbegabte Ruhrpottjunge Jo Hauser (gespielt von Barnaby Metschurat, bekannt aus *Solino*) ist Mediziner aus Überzeugung. Sein Bruder Will (Hanno Koffler) ist an den Rollstuhl gefesselt, das treibt Jo an, zu forschen. Er geht als Aipler an das renommierte Berliner Uniklinikum Benjamin Franklin (UKBF) und schließt sich dort dem elitären Zirkel um den durchtriebenen Professor-Guru Müller-

LaRousse (Herbert Knaup) an. Die Vereinigung von Nachwuchsärzten der Spitzenklasse entpuppt sich aber als geheime Loge, die an einem illegalen Forschungsprojekt arbeitet. Die sogenannten *Antihippokraten*, deren Ableger schon drei Jahre zuvor in dem Medizin-Reißer *Anatomie* (1999) in Heidelberg für eine Menge Leichen gesorgt hatte, experimentieren an synthetischen Muskeln. Als Versuchsobjekte stellen sie selbst zur Verfügung - jeder läßt sich operativ künstliche Muskeln einsetzen, die per Computer steuerbar sind. Zunächst ist Jo begeistert von der ebenso arroganten wie brillanten Elitetruppe, in der geheimen Hoffnung, ein Wundermedikament für seinen schwerkranken Bruder zu finden. Doch schon bald bekommt er Zweifel. Der verängstigte Sven (Frank Giering) will aussteigen, das wird ihm zum Verhängnis... Und was ist mit dem vermeintlichen Junkie Benny (August Diehl), dem Mitglied der Bruderschaft und ehemaligen Assistenten Müller-LaRousses, der sich vor den Augen des Professors - irrsinnig geworden - bei einem Kongress gleich am Anfang des Films selbst aufschlitze?

Die Mitglieder der Ärzte-Loge der Antihippokraten sind direkte Nachfahren von Dr. Mengele und Co. Franka Potente, die in *Anatomie* (1999) - dem erfolgreichsten deutschen Film des Jahres 2000 - noch die Rolle einer Medizinstudentin gespielt hat, die dem Bund auf die Spur kam und die ihn entlarven half, spielt in *Anatomie 2* eine BKA-Ärztin, die ahnt, was geschieht, aber keine Beweise für das Fortbestehen der Loge hat. Antihippokraten sind rassistisch orientiert, fabulieren ungeniert über eine neue „Herrenrasse“, halten sich für eine Geheimelite. Am Ende des Films zeigt es sich, daß nicht nur der böse Professor, der im übrigen nicht zur Rechenschaft gezogen wird, sondern auch die Verwaltungsleiterin des Klinikums dazugehört - ein Cliffhanger für weitere Geschichten.

Müller-LaRousse will den perfekten Menschen schaffen, worunter er sich, ganz klassisch, ein Superwesen vorstellt, das stärker, schneller, ausdauernder als der normale Mensch ist. Der künftige Mensch

soll ein Cyborg sein, ein Mischwesen aus künstlichen und organischen Teilen. In *Anatomie 2* werden künstliche mechanische Muskeln implantiert - glitschige schwarze Riemen, die, bevor sie eingesetzt werden, im Operationssaal herumliegen wie Aale. Eine Leistungssteigerung von 400 Prozent könnten sie bewirken, wird Jo erklärt, und, wenn erst die Laufmuskeln ausgetauscht wären, könne er 60 Stundenkilometer schnell laufen! Trotz dieser Prognose gelingt die Synthese von Körper und künstlichen Teilen nicht. Bei einer Operation wird versehentlich eine Verankerung gelöst, der Muskel schnell schockartig wie eine Alienfigur aus dem Körper des Operierten hervor. Die Kunstmuskeln bleiben fremde Elemente, sie werden dem Körper nicht assimiliert. Der Körper des Patienten wird so zu einem gespaltenen Wesen, in dem die körperfremden Bauteile ein Eigenleben entfalten, der körpereigenen Kontrolle entzogen. Je länger sie implantiert sind, desto mehr beginnen sie eine Eigenaktivität zu entfalten, die nicht mehr gesteuert werden kann und die am Ende die Zerstörung des Träger-Körpers bewirkt. Das Bild eines fremdbestimmten, seines Willens beraubten Cyborg-Wesens wird unterstrichen durch einen Steuerchip, der am Rückgrat verschraubt wird und der es gestattet, mit einem Rechner die Bewegungen der Kunstmuskeln außerhalb und gegen den Willen des Trägers zu kontrollieren. Kurioserweise kann der Held sich eines Mordversuchs deshalb erwehren, weil er die Batterie des Steuerchips entfernt hatte.

Nicht wahnhaftige Sehnsucht, künstliches Leben zu schaffen, um eigene Macht zu beweisen, treibt den bösen Professor, sondern maßloser Ehrgeiz und der Wunsch, den Nobelpreis als höchste Form der Anerkennung zu erringen. Nur ein einziges Mal zeigt er unkontrollierte Emotion, als er die Nachricht erhält, daß ein amerikanisches Team einen Steuerchip für Muskelgewebe öffentlich vorgestellt hat, der dem ähnelt, mit dem seine Gruppe arbeitet. Die Jungärzte, die in seiner Gruppe arbeiten, führen sich als Novizen einer Geheimelite auf, die über Leichen zu gehen bereit ist, um der Führerfigur zu gefallen. Niemand erträgt den enormen sozialen und psychischen Druck, ohne Drogen zu nehmen. Leistungssteigerung auf der einen Seite wird mit exaltierter, bis in

den Rausch intensivierter Sexualität kompensiert. Heike Makatsch spielt eine junge Ärztin, die nur im Drogenrausch zu sexueller Höchstleistung fähig ist und die sich am Ende, als sie eine Krankenschwester töten soll, mit einer tödlichen Überdosis umbringt. Leistungs- und Luststeigerung gehen Hand in Hand. Drogen vermitteln beides. Die Antihippokraten sind Yuppies, die den Rausch benötigen, um ein schnelles und starkes Leben zu führen - in allen Bereichen, die Welt der Arbeit und die Welt der Freizeit werden deckungsgleich. Sie könnten auch in der Werbung, in der *new economy* oder an der Börse arbeiten - weil ihr Lebensmodus ähnlich ist: ichzentriert, zynisch, skrupellos, hellwach. Um so bemerkenswerter, daß der Film sie auch als unreife Spätpubertierende zeigt, die für die Anerkennung in der Gruppe und durch den selbsterwählten Charismatiker Müller-LaRousse bereit sind, Recht zu brechen, ärztliches Ethos zu mißachten, sogar die Integrität des eigenen Leibes aufs Spiel zu setzen.

Anatomie 2 ist in Teilen am Berliner Franklin-Klinikum in Steglitz gedreht worden. Die medizinischen Inhalte wurden von fünf Beratern kontrolliert. Dennoch ist der Film kein realistischer Film über eine neue Ersatzteilmedizin geworden: Der überaus rasante Stil legt sich über die manchmal holprig erzählte Geschichte. Hier sind die Genre-Elemente gelegentlich sogar störend - warum sollte jemand, der sich bedroht fühlt, wohl einer Einladung in einen nächtlichen OP folgen, wenn das nicht zu einer Horror-Geschichte gehörte? Dagegen stehen aber die stilistischen Qualitäten: Ein am modernen Action-Film orientierter Schnitt, der immer wieder äußerst schnelle Bildwechsel zur Dramatisierung nutzt; eine an der Glätte und Sterilität der neuen Hochglanz-Innenarchitekturen geschulte Ausstattung; und vor allem eine dramatisierende Musik, die Stilelemente gerade jener Subkulturen aufnimmt, zu denen die Antihippokraten gehören: all diese Qualitäten der Machart machen den Film zu einem Hochglanzprodukt, das an manche Hollywood-Filme erinnert. Die Szenenschlüsse sind fast immer überdramatisiert, arbeiten mit Schock-Elementen und treiben die Darstellung immer wieder an den Rand des Satirischen, springen manchmal drüber und machen manchmal erst in letzter Sekunde kehrt.